

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheinung
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 65.

50. Jahrgang.

Donnerstag, den 4. Juni

1903.

In das Musterregister ist eingetragen worden:

Nr. 374. Firma C. G. Tuchscherer in Schönheide; ein verriegeltes
Paket; enthaltend: 50 Proben und Zeichnungen von gestickten Besätzen; Serie
XVII; Fabriknummern: 1543 bis 1592; Flächenherzeugnisse; Schutzfrist 3 Jahre;
angemeldet am 23. Mai 1903, 8 Uhr 15 Minuten vormittag.
Eibenstock, am 27. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach § 1 des Reichsgesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom
22. März 1902, welches am 1. Juli dss. Jhrs. in Kraft tritt, dürfen das in der Genfer
Konvention zum Neutralitätszeichens erklärte rote Kreuz auf weißem Grunde, sowie
die Worte „Rotes Kreuz“ zu geschäftlichen Zwecken in Zukunft nur auf Grund be-
sonderer Erlaubnis gebraucht werden.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf den Vertrieb der am 22. März 1902
bereits mit dem roten Kreuze bezeichneten Waren, sofern die Waren oder deren Verpackung
oder Umhüllung mit einem amtlichen Stempelabdruck versehen werden.

Gewerbetreibende, welche Waren der vorstehend bezeichneten Art vertreiben wollen,
haben dieselben vor dem 1. Juli dss. Jhrs. bei dem unterzeichneten Stadtrate zur Ab-
stempelung vorzulegen. Die Abstempelung erfolgt kostenfrei.

Stadtrat Eibenstock, am 29. Mai 1903.

J. B.: Justizrat Landrock.

Lpm.

Jahrmarkt (nur Krammarkt)

am 29. und 30. Juni 1903

in Eibenstock.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Erbprinz von Sachsen-
Meiningen ist zum General-Inspekteur der zweiten Arme-
Inspektion ernannt und gleichzeitig ist der Standort der Inspektion
nach Meiningen verlegt worden. Die zweite Arme-Inspektion,
die das 5. und 6. (preussische) und das 12. und 19.
(sächsische) Armeekorps umfasst, lag früher in den Händen des
jetzigen Königs von Sachsen; seit seiner Thronbesteigung ist sie
übertragen worden. Die Verlegung des Sitzes der zweiten Arme-
Inspektion nach Meiningen hängt offenbar mit dem Wunsche des
Erbprinzen zusammen, jetzt schon an dem Orte seiner künftigen
Regententätigkeit dauernd anwesend zu sein. Die Sitz der
übrigen Inspektionen sind, wie hierbei in Erinnerung gebracht
sein mag, Berlin (1., Prinz Albrecht von Preußen), Hannover
(3., Graf Waldersee), München (4., Prinz Leopold von Bayern)
und Karlsruhe (5., Großherzog von Baden).

— Das Gesetz, betr. weitere Abänderungen des Kran-
kenversicherungsgesetzes, wird amtlich veröffentlicht. Es
ist vom Kaiser am 25. Mai in Schloßbitten vollzogen worden und
tritt, soweit es sich um die zu seiner Durchführung notwendigen
Maßnahmen handelt, sofort, im übrigen mit dem 1. Januar 1904
in Kraft. Bemerkenswert ist, daß in dem vom „Reichs-Anzeiger“
veröffentlichten Text der bekannte Druckfehler (bis zur Höhe)
in § 21, Abs. 1 Ziffer 2a richtig abgeändert worden ist in:
„Kranfengeld bis zur Hälfte des durchschnittlichen Tagelohns.“

— In Bezug auf die Beförderung der telegraphischen
Melbungen über die Ergebnisse der Reichstagswahl
hat das Reichs-Postamt an die Telegraphenanstalten eine Verfügung
gerichtet. Hiernach werden von den Wahlkommissionen die Wahl-
resultate dem Reichsamt des Innern usw. telegraphisch gemeldet
werden. Sämtliche Telegraphenanstalten, welche bei der Beför-
derung von Wahltelegrammen beteiligt sind, müssen sowohl am
Tage der Wahlen als auch am Tage der Ermittlung des end-
gültigen Wahlergebnisses bis 10 Uhr abends, erforderlichenfalls
länger, bis zur erfolgten Abtelegraphierung der Wahltelegramme
im Dienst bleiben.

— Im Auswärtigen Amt in Berlin ist folgendes Tele-
gramm des kaiserlichen Konsuls in Durban eingetroffen:
„Südpolar-Schiff „Gauß“ Pflingstsonntag Durban sap-
stadtwärts passiert.“ Das kassanische Telegraphenbureau bringt
weiter folgende Drahtnachricht aus Durban (Natal), 1. Juni:
„Der Dampfer „Gauß“ von der deutschen antarktischen Expedition
ist gestern, nach Simonstown unterwegs, den hiesigen Hafen an.
Am Bord befindet sich alles wohl. Todesfälle sind nicht vorge-
kommen. Die „Gauß“, die ein Jahr lang im Polargebiet festge-
legen hat, ist bis 60 Grad 30 Minuten südlicher Breite vorge-
gerungen. Das Schiff stand mit dem britischen Südpolar-Expeditions-
schiff „Discovery“ in Verbindung, während es mit der schwedischen
Expedition nicht zusammenkam.“ Man wird diese guten Nach-
richten von den Teilnehmern der deutschen Südpolar-Expedition mit
großer Freude begrüßen und näheren Mitteilungen über die Er-
gebnisse und Schicksale des Unternehmens mit großem Interesse
entgegensehen. Am 11. August 1901 fuhr die „Gauß“ im Auf-
trage des Deutschen Reiches unter Leitung der Expedition durch
Erich v. Drygalski aus der deutschen Heimat ab. Die Heim-
reise sollte nach dem ursprünglichen Plan angetreten werden,
wenn die Aufgaben: die wissenschaftliche Erforschung des Sü-

polargebiets, besonders der indisch-antarktischen Seite desselben,
in zufriedenstellender Weise gelöst seien. Als letzter Termin für
die Rückkehr in einen Hafen, der mit der Heimat in Verbindung
steht, war der Juni 1904 festgelegt. Die Ankunft in Durban
in Südafrika ist also mehr als ein Jahr vor diesem letzten Ter-
min erfolgt.

— Am 20. Mai 1903 fand in Berlin unter dem Vorsitz
seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, Prä-
sidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, eine Sitzung des
Beirats der Zentral-Auskunftsstelle für Aus-
wanderer statt. Der Beirat, dem außer Vertretern des
Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft Vertreter des evange-
lischen Hauptvereins für deutsche Ansiedler und Auswanderer,
des St. Raphael-Vereins zum Schutze katholischer deutscher Aus-
wanderer und der übrigen Vereine, welche sich mit Auskunfts-
erteilung für Auswanderer beschäftigen, angehören, nahm den
Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Auskunftsstelle während
des ersten Jahres ihres Bestehens entgegen. Die von der
Deutschen Kolonialgesellschaft ins Leben gerufene und vom Reiche
durch eine jährliche Beihilfe von 30,000 Mark unterstützte Stelle
hat vom 1. April 1902 bis zum 31. März 1903 25 bis 30,000
Personen über die Verhältnisse im Auslande unterrichtet. Die
Auskunftsstelle, deren Auskünfte unentgeltlich erteilt werden, gibt
den Anfragenden eine eingehende und unparteiische Darstellung
der Verhältnisse des Landes, in welches sie auswandern wollen.
Sie erfüllt die doppelte Aufgabe, vor unüberlegter Auswanderung
zu warnen; diejenigen aber, die zur Auswanderung fest ent-
schlossen sind, so zu beraten, daß sie nach Möglichkeit in ihrer
neuen Heimat auch wirtschaftlich vorwärts kommen. Das Bureau
der Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer befindet sich Berlin
W. 9, Schellingstraße 4 II.

— Salzburg, 2. Juni. Die Großherzogin hat sich
heute nach Linzau begeben; der Großherzog reist am 12. Juni
dorthin. Die ehemalige Kronprinzessin reist hierauf
mit ihrem Töchterchen zu bleibendem Aufenthalt in Begleitung
der einen hervorragenden altadeligen französischen Familie an-
gehörigen Gräfin Mathilde de Saint Victor, Witwe eines ehe-
maligen Kammerherrn des Grafen Chambard, nach dem letzteren
gehörigen Schlosse Ronno, Departement du Rhone.

— Rußland. In Petersburg hat die Jubelfeier des
zweihundertjährigen Bestehens der Stadt begonnen. In einem
feierlichen Zuge wurde das Boot Peters des Großen aus dem
Peter-Häuschen zum Peter-Denkmal gebracht. Als vor der Festung
auf dem Boote Peters die Kaiserstandarte gehißt wurde, ertönte
Kanonenjalous, sämtliche Schiffe salutierten und legten bunten
Flaggen Schmuck an. Beim Winterpalais vereinigte sich die Geis-
lichkeit mit der dort harrenden Kirchenprozeßion und setzte sodann
ihren Weg nach der Haak-Kathedrale fort. Die Truppen bildeten
Spalier, unter ihnen befanden sich Kompagnien der unter Peter
dem Großen gebildeten Regimente, auch des jetzigen Woborschen
Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, mit Fahnen aus
der Zeit Peters des Großen. Unter dem Gejange der Kirchen-
länger passierte die Prozession sodann den Admiraltätskai und
zog unter Glockengeläut zur Kathedrale, in welcher die Würden-
träger, das diplomatische Korps, die auswärtigen Deputationen
und Vertreter der Stadt und Stände die Majestäten erwarteten.

— Afrika. Während in Europa die Pflingstfeiertage ohne
wichtigere politische Ereignisse verlaufen sind, wird ein sehr eruster
französisch-marokkanischer Zwischenfall gemel-

Bekanntmachung.

Nachdem unser Trichinen- und Laienfleischbeschauer Emil Stölzel gestern verstorben
ist, haben wir die Vertretung der Stelle für die Dauer der Vakanz dem Trichinen- und
Laienfleischbeschauer

Herrn Karl Heinrich Gerhard Paul in Schönheide
übertragen.

Stadtrat Eibenstock, den 2. Juni 1903.

J. B.: Justizrat Landrock.

Müller.

Reichstagswahl betr.

Die aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahl erfolgte Abgrenzung der in hie-
sigem Orte gebildeten drei Wahlbezirke, die Wahllokale, ingleichen die Namen der Wahl-
vorsteher und deren Stellvertreter, werden in Nachstehendem mit dem Bemerkten bekannt
gegeben, daß die Wahlhandlung am 16. Juni 1903 um 10 Uhr vormittags beginnt
und um 7 Uhr nachmittags desselben Tags geschlossen wird.

I. (unterer) Wahlbezirk umfasst die Häuser Nr. 1 bis 33, 278 bis 415, 458 bis
472 des Brandverf.-Katasters. **Wahllokal: Rathauswirtschaft.** Wahlvorsteher: Herr
Kaufmann Emil Tuchscherer. Stellvertreter: Herr Kaufmann Heinrich Baumann.

II. (mittlerer) Wahlbezirk umfasst die Häuser Nr. 34 bis 81B, 196 bis 221, 229
bis 277, 416 bis 457 des Brandverf.-Katasters. **Wahllokal: Schankwirtschaft zur
Post.** Wahlvorsteher: Herr Friedensrichter Viktor Schack. Stellvertreter: Herr Kauf-
mann Heinrich Schönfelder.

III. (oberer) Wahlbezirk umfasst die Häuser Nr. 82 bis 195C, 222 bis 228 und
473 (Carolagrün) des Brandverf.-Katasters. **Wahllokal: Dietrich'sche Schankwirt-
schaft „Wiener Epik“.** Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Viktor Schiefinger. Stellvertreter:
Herr Kaufmann Ottomar Baumann.

Schönheide, am 30. Mai 1903.

Der Gemeindevorstand.

det, der von Bedeutung für die internationalen Beziehungen
werden kann. Es handelt sich um einen hinterlistigen Anschlag
gegen den jüngst ernannten Generalgouverneur von Algerien
Jonnart, der unmittelbar nach Beginn seiner amtlichen Tätigkeit
eine Reise zur Besichtigung der in der letzten Zeit mehrfach be-
unruhigten marokkanischen Grenze unternommen hatte. Am Frei-
tag abend war der Generalgouverneur wohlbehalten in Beni Unif
(Oran) angekommen und hatte in diesem Grenzort alles in Ruhe vor-
gefunden. Anders am nächsten Tage, über dessen Verlauf gemeldet
wird: Generalgouverneur Jonnart begab sich heute früh in Begleitung
des Divisionskommandeurs O'Connor und einer Abteilung Schützen
nach der Grenze, um dieselbe zu besichtigen. Unterwegs kam ihm
der Amel (Oberhaupt) von Figig entgegen, der darauf bestand,
ihn bis in die Nähe der Stadt zu geleiten. Der Gouverneur
begab sich bis etwa 600 Meter an die Stadt, deren Mauern
nicht mit Menschen besetzt waren, heran und betrachtete dieselbe
kurze Zeit. Als er dann, wieder in Begleitung des Amel, zurück-
kehrte und kaum 300 Meter zurückgelegt hatte, wurde von Figig
aus heftiges Gewehrfeuer abgegeben. Die Schützenkette er-
widerte die Schüsse und das gegenseitige Feuer hielt an,
bis der Generalgouverneur nach Djenna Nedra zurückgekehrt
war. Der Amel verabschiedete sich auf halbem Wege und kehrte
nach Figig zurück. — Nach weiteren Meldungen geschah der
Angriff auf den Generalgouverneur und seine Begleitung, als
der Zug eine Terrainfalte, in welcher die Angreifer versteckt
lagen, passierte. Jonnart erklärte in einer Unterredung nach dem
Ueberfall: Ich weiß jetzt, was ich über den in dieser Gegend
herrschenden Geist wissen wollte. Ich habe mich überzeugt, daß
die marokkanischen Behörden nicht instande sind, Ordnung und
Sicherheit in diesem Gebiete zu schaffen. — Die internationale
Bedeutung dieses Zwischenfalls liegt darin, daß Frankreich ver-
mutlich, wie es Anfang der achtziger Jahre mit Tunis getan
hat, den Angriff auf seine Beamten und Truppen zum Ausgangs-
punkt einer Aktion gegen das westliche Marokko macht, wenn auch
ohne von dortigen Gebieten Besitz zu ergreifen, aber mit Auf-
richtung eines Protektorates, das dem Besitze ziemlich gleichkäme.
Gerade Figig ist längst der Gegenstand des Begehrens zahlreicher
französischer Kolonialpolitiker.

— Amerika. Der Mont Pelée zeigt, wie aus Mar-
tinique gemeldet wird, von neuem eine zunehmende Tätigkeit.
Der Generalkrat verlangt, daß der nördliche Teil der Insel völlig
geräumt werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 3. Juni. Ausgesucht schönes Pflingst-
wetter hat uns Petrus diesmal beschert und dadurch einiger-
maßen wieder gut gemacht, was er zu Ostern veräuert. Ueberall
waren denn auch an den Feiertagen unsere schönen Waldspazier-
wege vom frühesten Morgen ab von Ausflüglern belebt, und
die Ausflugsorte waren von Touristen aus der Nähe und ferne
überfüllt. Am Abend des dritten Feiertags erst brach ein heftiges
Gewitter los, das ausgiebigen und, wie es scheint, länger an-
dauernden Regen im Gefolge hatte. — Leider haben die im all-
gemeinen so schön verlaufenen Pflingstfesten einigen Familien unserer
Stadt Schrecken und Kummer gebracht. So ereignete sich in der
Nacht zum 1. Feiertag in einem Hause am Brühl beim Aus-
lösen einer Lampe eine Explosion, bei welcher eine Frau
schwere Brandwunden erlitt und ebenso die ihr zu Hilfe eilende
Schwester derselben verletzt wurde. — Am 2. Feiertag fand in
einem hiesigen Puzgeschäft ein Stubenbrand statt, der an

Mobilien erheblichen Schaden anrichtete. Der Brand war dadurch verursacht, daß eine Spiritusflamme, durch Gegenzug angefaßt, einen Vorhang ergriff. — Endlich wurde am 2. Feiertag gegen Abend in der Schneebergerstraße ein Kind von einem Chemnitzer Radfahrer überfahren und trug Verletzungen davon.

— Eibenstock, 3. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, sind bei dem Gewitter in vergangener Nacht bei dem Gutsbesitzer Albin Mädel in Richtenau durch Hagelschlag in Ställe 4 Kühe und 2 Schweine getötet worden. Außerdem hat der Hagel, welcher vom Siebel aus nach dem Stall gegangen war, auch nicht unbedeutenden Schaden am Gebäude verursacht.

— In der Nacht zum 29. Mai wurde bei dem in Carlsefeld Nr. 38 wohnhaften Waldarbeiter Herrn Hermann Tauscher mittels Einsteigens durch ein unverschlossen gewesenes Fenster aus der Wohnstube 1 dunkler Anzug, 1 Paar lange Stiefel, 2 Paar Stiefelchen, 1 Paar Lederpantoffel, 2 Paar Schnürschuhe, 1 Paar Tuchschuhe, 2 Portemonnoies mit 8 Mk. Inhalt und ein Schmuck, aus Halskette, Medaillon, Kreuz, Brosche und 1 Armband bestehend, gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

— Dresden, 29. Mai. Der Millionenprozeß der Leipziger Lotteriedarlehnskasse gegen die Konkursverwaltung der Leipziger Bank hat nach mehr als einjähriger Prozeßzeit endlich sein Ende erreicht, und zwar ist der Staatsfiskus mit seiner Klage abgewiesen worden. Bekanntlich forberte der sächsische Staatsfiskus, daß seine Wechselforderungen in der Konkursmasse der Leipziger Bank besonders festgestellt würden. Ingesamt schuldet letztere der Lotteriedarlehnskasse 11 Millionen Mark. Das Landgericht Leipzig hat am 7. April 1902 zu Gunsten des Staatsfiskus und der Leipziger Lotteriedarlehnskasse entschieden, indem es auf besondere Feststellungen seiner Wechselforderung erkannte. Hiergegen hatte die Konkursverwaltung der Leipziger Bank durch ihren Vertreter Rechtsanwalt Hähnchen-Tredren Berufung einlegen lassen. Nach zahlreichen Verhandlungen, Beweisaufnahmen und Zeugen- und Sachverständigen-Vernehmungen wurde vom 2. Zivilsenat des Königl. Oberlandesgerichts folgendes Urteil verkündet: Das Urteil der 4. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Leipzig wird dahin abgeändert, daß Kläger (Staatsfiskus) mit seiner Klage abgewiesen und zur Verzahlung der Kosten beider Instanzen verurteilt wird. Der Staatsfiskus will Revision einlegen.

— Dresden, 29. Mai. Der französischen Schauspielerin Sarah Bernhardt, die gestern abend zum letzten Male mit ihrem Ensemble im hiesigen Centraltheater debütierte, ist während der Vorstellung aus der Theatergarderobe ein Brillantenschmuck im Werte von mehreren hunderttausend Mark gestohlen worden. Von dem Täter sowie von den Kleinodien fehlt noch jede Spur, doch hat die Kriminalpolizei sofort eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet, der es hoffentlich gelingen wird, den Dieb festzunehmen. — Sollte der Diebstahl nicht ein Reklame-Trick sein?

— Dresden, Am 22. dieses Monats sind folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die
auf 3 1/2 %, herabgesetzt, vormals 4 %, Staatsanleihen-Kassenscheine von den Jahren 1852/55, 58/59, 62/66 und 68,
3 1/2 %, verglichen vom Jahre 1867,
auf 3 1/2 %, herabgesetzt, vormals 4 %, verglichen vom Jahre 1869,
die durch Abstempelung in 3 1/2 % und 4 %, Staatspapiere umgewandelt. Bau- u. Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A. und B,
ingeleichen die den 1. Dezember 1903 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen
3 1/2 %, Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipziger-Dresdner Eisenbahn-Compagnie

betreffend worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirks-Steuer-Einnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgesetzt werden.

— Leipzig, 29. Mai. Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Goldig gemeldet: Der wegen Mordes eines Mädchens in Untersuchungshaft genommene und nach ärztlichem Gutachten außer Verfolgung gesetzte Optiker Grabisch aus Leipzig wurde heute als Verpflegter erster Klasse in die hiesige Landesirrenanstalt eingeliefert.

— Leipzig, (Vom Völkerschlachtenmal.) Die Lose der zum Besten des Ruhmesmals der deutschen Befreiung von der sächsl. Regierung genehmigten 2. Gelotterie sind ziemlich vergriffen. — Der schnelle Losabsatz ist ein Beweis mehr dafür, wie man allseitig bestrebt ist, die Ausgabe des Deutschen Patriotenbundes zu unterstützen. Die Ziehung findet bestimmt vom 10. bis 13. Juni in Leipzig unter staatlicher Aufsicht statt. Jeder beileibe sich noch ein Los zu sichern.

— Dreßkau, 30. Mai. Zug 983 von Großenhain nach Kottbus ist gestern abend 10 1/2 Uhr zwei Kilometer vor Station Dreßkau durch eine auf die Schiene gelegte Schwelle zur Entgleisung gebracht. Tot ist ein Bremser, schwer verletzt 3 Zugbeamte, leicht verletzt 3 Zugbeamte und 3 Reisende, von denen zwei aus Kottbus und einer aus Dresden sind. Die Maschine ist bis zu den Kesselwänden in den Sand gefahren, 1 Wagen 3. Klasse und der Gepäckwagen sind zertrümmert.

— Pilsen, 31. Mai. Ein gräßlicher Mord wurde am Donnerstag in dem Dorfe Divitz verübt. Der dortige 60 Jahre alte Häusler Johann Stepanek lebte mit seiner Gattin und seinen zwei Kindern, der 17 Jahre alten Tochter und dem 27 Jahre alten Sohn, in Unfrieden, weil er dem Sohne sein Anwesen nicht abtreten wollte. Während eines Streites am Donnerstag nachmittags erschloß die Gattin und die Tochter des Mannes dessen Hände und während sie ihn festhielten, schlug der entmenschte Sohn mit einer Eisenstange solange auf den Kopf des alten Vaters, bis der Mann blutüberströmt zusammenbrach. Als der Unglückliche bereits leblos am Boden lag, trat der bestialische Burke den Leichnam so heftig mit den Füßen, daß er ihm mehrere Rippen brach. Die Mörderbande wurde bald darauf verhaftet.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

An der am 26. vorigen Monats nachmittags 3 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Amtshauptmanns Dommering abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg nahmen die Herren Bürgermeister Gareis-Schwarzenberg, Bürgermeister Jäger-Röhm, Oberberger-Bischoff-Schwarzenberg, Gemeindevorstand Haupt-Schönheide, Gemeindevorstand Freyde-Oberlesna, Kommerzienrat Lange-Kurzhäuser, sowie die Herren Bezirksassessoren Dr. Jami und Freyde von Weitz teil. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung 3 Uhr eröffnet und das neu gewählte

Bezirksauschussmitglied, Herrn Kommerzienrat Lange-Kurzhäuser, herzlich willkommen geheißen hat, geht man zu Punkt 1 der Tagesordnung, Beschluß der Schneider Ultramarinfabrik in Schönheide über die Genehmigung zur Errichtung eines neuen Schornsteins und eines neuen Rauchabfuhrkanals betr. über: Nach öffentlicher mündlicher Verhandlung wird das Gesuch der Schneider Ultramarinfabrik nach Maßgabe der Zeichnungen und Beschreibungen bedingungsweise genehmigt, die dazugehörigen Äußerungen sind, zurückgewiesen und soweit sie auf privatrechtlichen Verhältnissen, auf den Rechtsweg verwiesen. Zu den vorliegenden Gesuchen in Dönnemündungs- sachen sind Blatt 71 des Grundbuchs für Dönnemündung, Blatt 59 des Grundbuchs für Oberlesna, Blatt 12 des Grundbuchs für Carlsefeld, Blatt 16 des Grundbuchs für Unterlesna, Blatt 4 des Grundbuchs für Schönheide, Blatt 2 des Grundbuchs für Lindau wird Genehmigung erteilt. In Sachen Returs des Fabrikbesizers Louis Geiner in Raschau gegen seine Abschätzung zu den Gemeindeforderungen in Pöhlitz betr., wird der Bescheid des Gemeinderats vom 28. November 1902 von aufschichtwegen aufgehoben und die Reklamation an den Gemeinderat zur nochmaligen Entschließung zurückverwiesen. Bezüglich des Erweiterungsbaues bei der Bezirkskassenschatz Grünhain soll ein Schwarzenberger Baumeister mit Anfertigung eines Kostenschlags beauftragt und eine öffentliche Ausschreibung der Bauten ins Auge gefaßt werden. Das Bescheidverfahren über die Revision der Gemeinde Albernau findet beschleunigte Zustimmung des Bezirksauschusses. Hinsichtlich des Erlasses polizeilicher Anordnungen zur Abwehr von Verletzungen der Arbeitssicherheit ist der Bezirksauschuss dahin abzuurteilen, daß zuvörderst im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Vereinen belehrend auf die interessierten Kreise eingewirkt werden möge. Der Bekanntmachung wegen Reinkhaltung der Betriebe für Herstellung der Nahrungs- und Genussmittel bez. des Betriebes wird zugestimmt; ebenso der Anstellung eines Kassistenten des Verbandes zugestimmt. Die Bekanntmachung über die Beschaffenheit und Einrichtung der öffentlichen Versammlungsräume wird in der vorliegenden Fassung angenommen. Die Einwendungen Hermann Georg's und Gen. in Zschornau gegen die Wiederwahl des Gemeindevorstandes Wehlforsen dafelbst werden, soweit überhaupt in dem Vorbringen Georg's und Gen. ein Einspruch im Sinne von § 11 Abs. 2 des Organisationsgesetzes vom 21. April 1873 erhebt werden kann, für nicht hinreichend begründet erachtet. Punkt 15, Returs des Hausbesizers Robert Reichneider in Unterlesnegrün gegen seine Abschätzung zu den Gemeindeforderungen betr., wird von der Tagesordnung vorläufig abgesetzt, der Returs des Ernst Karl Werner in Schönheide gegen seine Einschätzung zu der Gemeindeforderung abgewiesen. Wegen Errichtung einer Sporthalle in Bernsdorf trägt der Bezirksauschuss Beschlüsse, Genehmigung zur Uebernahme einer bestehenden Verbandskassette durch die Gemeinde zu erteilen. Zur Prämisierung von Müllschälern in Hundshölzel werden 10 Mark bewilligt. Die Nachträge zu den Verordnungen für die Freibäder in Oberlesna, Beckau, Johannsgerichten und den Gemeinden Jugel, Steinbach und Wittigsdorf, sowie Raschau, Schönheide und Schönheiderhammer werden genehmigt. Zur Uebernahme einer bestehenden Verbandskassette auf die Gemeinde Hundshölzel wird Genehmigung erteilt, während der Returs der Firma Zorkle & Co. in Raschau gegen die Abschätzung zu den Gemeindeforderungen dafelbst verworfen wird. Das Gesuch Bruno Neuberts in Croitenborn ein Erlaubnis zur Veränderung der zur vormaligen F. A. Beyerschen Pappfabrik auf Barzelle Nr. 888 der Furr Breitenbrunn gehörigen Wasserkraft wird vorbehaltlich des Beschlusses der Staatsbahnverwaltung bedingungsweise genehmigt. Endlich wird das Gesuch der Stahlgemeinde Johannsgerichten ein Erlaubnis zur Errichtung einer Gasanstalt bedingungsweise und unter Vorbehalt des Beschlusses der noch zu tragenden Sachverständigen genehmigt und der Einspruch des Handwerksmeisters Paul Altman in Johannsgerichten wegen der unterlassenen Aufnahme des Handarbeiters Robert Decker in die Reichstagswahlliste verworfen.

Bericht über die Jubiläumsfeier des Erzgebirgs-Zweigvereins Eibenstock am 16. und 17. Mai 1903.

(Fortsetzung.)
Und nun, meine Herren, lasse ich Sie noch einen kurzen Blick werfen auf die letzte und schönste Seite unserer Vereinschronik, damit ich wenigstens von meinem Berichte sagen kann: „Ende gut, alles gut!“
Geradezu rührend und herzerquickend ist die Liebe, die unsern Sonnenscheinchen zuteil wurde. Schier unentbar sind die Tanten und Tanten, Vettern und Vasen, deren Wohlwollen sich unser Geburtstagskind erfreuen durfte. Gestatten Sie, daß ich Ihnen alle diese guten Seelen vorstelle.
Freund und unbekannt war allen da drinnen im Niederlande und drinnen im Reiche unser Eibenstock mit seiner ganzen Umgebung. Kein Dichter besang beide in seinen Liedern, kein Maler zauderte ihrer Reize auf die Leinwand, kein Novellist führte seine Gestalten in unsere Gegend. Wir mußten selbst uns helfen und die Landsteuere und Reichsbewohner mit großen Kosten und noch viel größerer Mühe auf unseren schönen Erdwinkel aufmerksam machen. Es erstand uns mit der Zeit so mancher Mithelfer hier und draußen, aber der treueste Freund, der werktätig sich unserer annahm, für uns die Gefahren erschallen ließ und außerdem auch mit reichen Geldmitteln uns oft unterstützte, dieser prächtige Freund mit dem goldenen Herzen und der edelgoldenen Hand: war und ist noch der Bruderverein zu Leipzig.
Zu diesem herzlichsten Freunde gesellte sich noch ein hoher Gönner, dessen Wohlwollen uns sehr ehrt und unnahlich erheitert: unsere städtische Behörde. Wir wissen sehr wohl zu schätzen, welches Opfer uns der Rat und die Stadtverordneten gebracht haben, wenn sie die uns anfänglich jedes Jahr auf Ansuchen gewährte Beihilfe als fortwährend in den städtischen Haushaltplan einstellten, und mit Freude erkennen wir an, was Herr Bürgermeister Hesse durch seine persönliche Verwendung für uns erwirkte.
Zu allen guten Dingen gehören bekanntlich drei, auch hier. Der dritte Wohlthäter ist vielköpfig, es sind die vielen, vielen guten Freunde. Sie fanden sich zunächst in unserem Vereine. Wie oft schon haben diese „Angehörigen“ erdulden müssen und sind jedesmal gar prächtig unterlegen, ferner sind es die übrigen milden Herzen hier und in der Ferne, die uns mit mancherlei Scherlein, meist in blühendem Silber und Golde beglücken. Die Bargeschenke erreichen die stattliche Höhe von 3038,- Mk.; der Sachgeschenke war bereits gedacht worden, die nach unserer Schätzung mindestens 1868,- Mk. betragen.
Zu den lieben Freunden zählte ich auch die Herren Forstbeamten unseres Gebietes, die uns jederzeit durch lebenswürdiges Entgegenkommen erfreuten, endlich auch die Postkartenhändler und alle diejenigen Hotelbesitzer und Gastwirte, die ihren Kartenbedarf durch uns deckten und so Gutes mit Gutem vergalteten; möchten sie uns auch künftighin treu bleiben und die noch fehlenden sich uns anschließen!

Allen den Benannten bringe ich hiermit unsern aufrichtigsten Dank zum Ausdruck.
Ich selbst danke endlich auch den Herren des Vorstandes, dem 2. Vorsitzenden Herrn Kaufmann G. E. Schlegel, dem Kassierer G. Schmidt, dem Protokollanten Registrator Müller, sowie den sämtlichen Herren des Ausschusses für die allezeit bewiesene Arbeitsfreudigkeit, für das stets bekundete hohe Interesse, für die rege Beteiligung in den Verhandlungen, für das bereitwillige Eingehen auf alle die Wünsche und Vorschläge des Vorsitzenden und für die vielen Anregungen zu Klug und Frommen unserer lieben, teuren Heimat.
Daben auch Sie, verehrte Zuhörer, herzlichsten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit und Geduld.

Glück auf!
An diesen Vortrag schloß sich der Gesang des ersten

Kommersliedes, das in einen Festgruß ausklingt auf die Gründer unseres Zweigvereins und auf Herrn Dr. Köhler:

Es perlt in Gläsern, Nibelstein,
Der goldne Gießenstau,
Der lockt die liebe Wirtshausband
Nach dummer Herbenstau!
Es säuselt jarte Frühlingsluft
Dir um die Ras' fort
: Und nicht sich mit Habannalust:
Ach, alles ist so nett!
Drum laß uns alle fröhlich singen:
Glückauf! Glückauf! Glückauf! Glückauf!
Doch frohen Festgruß bell erklingen:
Glückauf! Glückauf! Glückauf! Glückauf!

D Erzgebirg, mein Heimatland,
Du bist mir lieb und traut,
Du Ort auch, wo die Wiege stand
Und Elternlieb' ich schaut!
Wo mich geherzt mein Mütterlein
Und Vaters Arm mich trug,
: Wo ich gekriegt das Schwesterlein,
Wo Lieb ich fand genug. :
Drum laß uns —

Seid mir gegrüßt, ihr Berge all,
Ihr weiten Luft'gen Höhen!
Sei mir gegrüßt, Du flüßes Tal,
Mit deinem Auen Fluß!
Und Du, o wohniglicher Wald,
Sei tausendmal begrüßt!
: Durch Deines Jäunders Murrenall
Ward mir manch Leid verflüßt. :
Drum laß uns —

Der Oberlehrer Mödel aus Schneeberg, Vors. im Gesamtverbande des E.-Z.-V., brachte als erster die besten Wünsche dem Jubelvereine entgegen und machte die höchst erfreuliche Mitteilung, daß der Leipziger E.-Z.-V. dem Gesamtverbande 500 Mk. überwiesen hätte mit der Bedingung, daß diese dem rührigsten Brudervereine zugewiesen werden sollten, und als solcher wäre der hiesige Zweigverein erkannt worden.

Im Anschlusse daran überreichte Herr Direktor Schmidt aus Leipzig, Vorsitzender des dortigen E.-Z.-V., in humorvoller Ansprache das „glänzende“ Geschenk in 25 Goldstücken, die auf dem silbernen Zahlbrette und in dem Kränzchen der Leuchter gar prächtig funkelten und hohe Freude erregten.
Eine zweite herrliche Gabe übermittelte Herr Bürgermeister Hesse im Namen der städtischen Behörde, indem er in trefflichen Worten auf die Verdienste des Vereins um die Stadt hinwies und eine Spende von 300 Mk. aushändigte, die den Grundstock zu einem Clara Angermann-Denkmal bilden soll, einer Idee, die vom E.-Z.-V. Eibenstock ausgegangen und von diesem weiter verfolgt werden soll.
Im Auftrage des Vereins der Stadtnachschichtbesitzer überreichte Herr Krauß 20 Mk., welche mit ganz besonderer Freude in Empfang genommen wurden.

Sodann überbrachte Herr Arnold die Glückwünsche des Chemnitzer Brudervereins. Wohl sei er ein leerer Baum, aber er bringe ein Herz der Anerkennung und des Dankes mit und wünsche, daß die alte Schaffensfreude, die im hiesigen Vereine lebe und webe, sich auch fernerhin bewähren möge.
Herr Gemeindevorstand Gnichtel aus Rautenkranz dankt dem Jubilar für die erfolgreiche Tätigkeit betriebs Debung des Sommerfrischewesens und Fremdenverkehrs, die allen umliegenden Orten außerordentlich zu gute gekommen sei. Er spricht herzliche Glückwünsche aus.
Gleiches geschieht auch durch den Vertreter des Schneeberger Zweigvereins, Herrn Oberkontrolleur Kreschmar. Auch er läme allerdings ohne sichtbares Zeichen, dies habe aber seinen Grund darin, daß die Silberadern der alten Bergstadt Schneeberg verlegt seien. A Gekick a!

Wiel Heiterkeit erregte Herr Schuster aus Bodau. Er schilderte die Bangigkeit, die ihn beschlichen habe, als ihm bewußt geworden sei, daß auch er mit keinem Geschenke aufwarten könne. Zwar komme er mit leeren Händen, bringe aber ein fröhliches erzgebirgisches Herz mit, das dem Eibenstocker Zweigvereine an seinem Ehrentage zuzuble. Mit besonderem Nachdruck hebt er die Rührigkeit unseres Vereines hervor.

Die Kapelle kam jetzt wieder zu ihrem Rechte und spielte die Schuberdische Romanze „Im Frühling“.
Der unterbrochene Redestrom ließ sein Rauschen sofort weiter erklingen. Den zweiten Reigen eröffnete Herr Großer aus Leipzig.

Bei Gehör der Festrede, die der Leipziger in so glänzenden Worten gedacht habe, sei ihm der Gedanke gekommen, daß der Verfasser jener gewußt habe, daß es heute etwas gibt. Leipzig sei dieses große Lob wohl nicht ganz wert. Außerdem habe es mit den Eibenstocker Stickeren, die zur Tombola geschenkt worden seien, oft recht gute Geschäfte gemacht, so daß man Leipzigs Laten für Eibenstock nicht allzu hoch anschlagen dürfe. Die Anregung zur Schaffensfreude und Regsamkeit sei auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen. Seitdem habe sich zwischen beiden Vereinen ein Verhältnis entwickelt, das sich mit den Worten schildern lasse:
Ein Eibenbaum steht trotzig auf kühler Bergeshöhe;
Den Wipfel umfassen die Stürme, den Fuß deckt Eis und Schnee.
Er träumt von einer Linde, die einlam grünend stand
Auf fruchter Talsohle im fernem Niederlande.
Möge das geistige Land weiter bestehen. Der Eibenstocker Verein suche sich nicht durch äußere Mittel vorzudrängen, sondern durch erspriehliche innere Tätigkeit. Auch Eibenstock selbst brauche Freunde, möchten ihm recht viele durch des Jubelvereins Regsamkeit zugeführt werden.
(Schluß folgt.)

Der Untergang des „Großen Kurfürsten“.

Ein Erinnerungsblatt zum 25. jährigen Gedenktage (31. Mai). (Nachdruck verboten.)

Seit Deutschland in die Reihe der seefahrenden Nationen eingetreten ist, und um mit dem jetzigen Reichkanzler, Grafen von Bülow, zu reden, seinen „Platz an der Sonne“ neben den andern Kulturvölkern begehrt, hat es auch das Schicksal derselben teilen müssen. Seelaststrophen in den Kreis seiner Berechnung zu ziehen. Das bringt der moderne Verkehr mit sich, und Aufgabe der Technik ist es, auch in dieser Hinsicht möglichschte Betriedssicherheit zu erstreben. Aber es gibt auch Unfälle, die besonders tragisch sind aus dem Grunde, weil weder „höhere Gewalt“ d. h. elementare Ereignisse, noch grobe Pflichtvergessenheit an ihnen schuld sind, sondern ein verhängnisvolles Zusammenwirken verschiedener Ursachen zur unheilvollen Katastrophe führte. Das war auch der Fall beim Untergange des „Großen Kurfürsten“ an der englischen Rüste bei Follstone im Kanal am 31. Mai 1878. Weder war es stürmische Witterung, noch in dunkler, nebliger Nacht, als das Unglück geschah. Ein klarer Maienmorgen war heraufgezogen, und ehe die Schiffsglocke zum

Mitte
Welle
war
Bogel
1878
„König
König
Widlo
Es fu
Widlo
Kurfür
mit
beschle
bojen
dem
wurde
Brigg
Um
das
Kapit
legere
man
Bart.
Hierb
Drebu
geweke
kam;
das
schnelle
Mach
dem
murd
sein
drang
Stoß
abgelen
und
neigte
15 M
Komm
stoß
der
sich
lan
den
Engli
gerettet
B.
269 P
zur
27 Unt
traffli
„König
dentli
weiter
wurde.
D
jungem
Materie
gerichtl
dem
Bach
wie
und
anzune
lediglich
worden
Lieber
sich
ein
noch
aus
nachwe
erhebt
Offiziere
lag
der
Bach
die
es
geöffnet
Ent
Unter
fürsten
festgest
Steuer
beten
u
gehenden
bis
etwa
daß
das
körper
Raum
be
mittels
Bier
Wan
Meeres
Panzer
das
Bach
halb
ihre
Dann
mit
ein
Calen
daher
Bach
auf
die
hinaus
schlägt
sich
mit
e
notionen
erniedr
nimmer
Flotten
See
Rüsten
und
Den
Kugel
volle
Kata
ertragen
mahn
sporn
Wit
strop
ih
nach
dem
lieben
Den
Pint
geriech

Sin Dämon.

Roman von Th. v. Krengerdorff.

(12. Fortsetzung.)

In ganz Hamburg herrschte nicht der geringste Zweifel darüber, daß Sie Ihren Tod in den Fluten der Elbe gefunden hätten. Ob dies durch einen Unfall oder durch freiwilligen Entschluß geschehen war, das blieb dahingestellt. Die Firma Bergen erlosch und Ihr Schwager führte das Geschäft unter seinem eigenen Namen weiter.

Bald hatte Feddersen eine große Macht über Ihre arme Gattin erlangt; er ließ die besagte Frau ahnen, daß er im Besitz eines Geheimnisses sei, das Ihren Namen selbst im Grabe noch besteden würde. Auf diese Weise hielt er diese Kernte in einer beständigen Angst, sodaß sie sich widerstandslos allen seinen Wünschen fügen mußte. Ich versuchte es wiederholt, zu Frau Adele zu gelangen; vergeblich. Feddersens Wachsamkeit bereitete es und so mußte ich mich begnügen, von fern über sie zu wachen, um im Notfall für sie einzutreten. Aber dazu sollte ich nicht gelangen; Frau Bergen zog sich von allen ihren Bekannten zurück und lebte ausschließlich für ihre Tochter. Ihre zunehmende Kranklichkeit ließ diese Zurückgezogenheit angemessen erscheinen; dennoch war ich eines Tages schmerzlich überrascht, als ich die traurige Nachricht erhielt, daß sie gestorben sei.

Rolf Feddersen ward zum Vormund der kleinen Elsa ernannt und diese kam in das Haus ihres Onkels. Der Verwaistete ward eine gute Erziehung zu teil, doch wußte ihr Onkel sie, wie früher ihre Mutter, von jedem Umgang fern zu halten. Er hatte die Tochter eines Hamburger Hafenkapitäns geheiratet und führte ein großes, glänzendes Haus, doch hatte er trotz seines Reichthums unter den Einheimischen wenig Freunde. Dies alles erfuhr ich im Laufe der Zeit durch Ueberlieferungen, denn ich selbst verkehrte nicht im Feddersenschen Hause.

Jahre flossen inzwischen dahin. Elsa mußte ungefähr ihr siebentes Lebensjahr erreicht haben, als sie zum ersten Mal in die Gesellschaft eingeführt wurde. Zu demselben Abend hatte mein Sohn Claudius durch Vermittelung eines Freundes eine Einladung zu einem im Feddersenschen Hause stattfindenden großen Feste erhalten. Ich hatte Claudius dazu beredet, sich um eine solche Einladung zu bemühen, denn ich wünschte näheres über Elsas Lebensweise zu erfahren; mir, das wußte ich wohl, hielt Rolf Feddersen seine Tür verschlossen. Er mochte ahnen, daß ich ihn besser durchschaute, als ihm lieb sein konnte.

Auf diesem Feste nun machte mein Sohn die Bekanntschaft Elsas und das junge Mädchen benötigte dieses Zusammentreffen mit ihm, um ihm einen Brief für mich zu übergeben, denn ihre Mutter auf dem Totenbett geschrieben und der Tochter mit der strengsten Weisung anvertraut hatte, dieses Schreiben persönlich in meine Hände zu legen. Elsa war die ganzen Jahre hindurch gleich einer Gefangenen bewacht und behütet worden; so war es für sie unmöglich gewesen, selbst zu mir zu kommen, und sie übergab deshalb das Vermächtnis ihrer Mutter meinem Sohne, aus dessen Hand ich das mir bestimmte Schreiben erhielt.

In diesem letzten Brief der Verbliebenen beschwor mich die selbe, für die Rechte ihrer Tochter Elsa einzutreten, denn Rolf Feddersen wollte durchaus freie Verfügung über das Elsa zufallende Vermögen erlangen. Sie aber mißtraute ihm in jeder Hinsicht; sie habe auch immer Zweifel in die angelegliche Tatsache gesetzt, daß ihr Mann in der Elbe seinen Tod gefunden, denn sie habe an der rechten Handfläche des Leichnams ein Mal entdeckt, welches ihr Gatte nicht besessen hätte. Feddersen hatte sie, als sie ihm ihre Wahrnehmung mitgeteilt, höhnisch verlacht und zum Schweigen gebracht; sie aber wollte ihr Geheimnis nicht mit sich ins Grab nehmen und wenige Minuten vor ihrem Tode schrieb sie deshalb diese letzten Zeilen.

Der Justizrat zog ein Blatt Papier hervor und reichte es Bergen; mit tränenumflorten Widen las dieser die letzten Worte seines geliebten Weibes.

Alles, was diejenige, die ihm einst über alles in der Welt teuer gewesen, zu tragen gehabt, sprach aus diesen letzten Zeilen zu ihm und trat in lebendiger Gestalt vor ihn hin. Das harte Joch, daran sie unter der Gewalt Rolf Feddersens Jahre hindurch geklopft hatte, der drückendsten Sklaverei kam es gleich.

Lange starrte Bergen auf die teuern Schriftzüge, dann gab er mit einem tiefen Seufzer dem Justizrat das Blatt zurück.

„Meine arme Adele, was muß sie gelitten haben!“ sprach er schmerzlich gepreßten Tones.

„Frank verwarnte das Schreiben sorgfältig wieder in seiner Brieftasche, dann versetzte er:

„Ja, sie hat viel gelitten, die besagte Frau! Und doch wäre es nie so weit gekommen, wenn sie ein wenig mehr Tatkraft und Selbstbewußtsein besessen hätte; ihre Schwäche und Nachgiebigkeit hat dem elenden Feddersen sein Spiel leicht gemacht. Nach Empfang dieses Briefes stellte ich sofort meine Nachforschungen an. Jener Fred Walker, den Sie getödtet zu haben vermeinten, lebt; er ist der Sohn des Kapitäns, der Ihnen damals zur Flucht verholfen hat. Die Fälschung, der Streit, war eine abgetratene Sache. Man hatte der Leiche eines Ertrunkenen Ihre Kleider angezogen und den toten Körper dann an einer Stelle in die Elbe gebracht, wo er leicht bemerkt werden konnte. Der schurkliche Plan gelang vollkommen; man bezeichnete den Leichnam als den Ihrigen und die arme Witwe war fortan wehrlos der Gewalt Feddersens anheimgegeben. Ihr Schwager heiratete die Schwester Fred Walkers und Frau Adele spielt nun die Rolle der vornehmen Dame. Der alte Kapitän ist aus dem Leben geschieden und sein Sohn, von Feddersen mit Geld ausgerüstet, ging in die weite Welt. So war jeder Zeuge der schurklichen Tat beseitigt. Als Frau Adele gestorben war, nahm Feddersen die kleine Elsa in sein Haus. Er ließ ihr eine sorgfältige Erziehung geben, hielt sie jedoch gleich einer Gefangenen von jedem Verkehr fern. Sein Plan ging dahin, sie zur Gattin seines Sohnes Erich zu machen, damit ihr Vermögen in der Familie bleibe. Und in der Tat, trotz ihres Widerstrebens ward das arme Mädchen mit ihrem jungen Better verlobt!“

Bergen unterbrach den Justizrat, indem er in heftiger Erregung aufsprang.

„Elsa ist die Gattin von Rolf Feddersens Sohn?“ stieß er entsetzt hervor.

„Verhüten Sie sich,“ beschwichtigte Frank den Erregten, „noch war Ihre Tochter nicht die Frau Erichs! Ich ließ ihr eine Warnung zukommen, unter keiner Bedingung ihre Einwilligung zu dieser Heirat zu geben, und sie scheint ein willensfestes, entschlossenes Mädchen zu sein. Sie wird ihrem Oheim energischen Widerstand entgegensetzen und die Vermählung hinauszu-schieben trachten.“

„Das gebe Gott!“ preßte der beängstigte Vater hervor, auf den verlassenen Sie zurückfiel.

Eine kurze Pause entstand.

„Ich will mich kurz fassen,“ hob der Justizrat von neuem an. „Nach vielen Forschungen ist es mir gelungen, Fred Walker ausfindig zu machen. Nach mancherlei Irrfahrten ist er wieder nach Hamburg zurückgekehrt und lebt nun von dem, was Feddersen

ihm gibt. Aber er führt ein zügelloses Leben und so gibt es oft Streit zwischen den beiden, weshalb Walker seinen Schwager aus ganzer Seele haßt. Unter solchen Umständen war es nicht schwer, den ersteren zu einem Geständnis zu bringen. Von ihm habe ich den ganzen so wohl angelegten und leider auch so wohl gelungenen Plan erfahren. Für eine Summe Geldes ist er bereit, Zeugnis gegen Feddersen abzulegen.“

„Und die gefällige Unterschrift?“ fragte Bergen zögernd.

„Befindet sich in Ihres Schwagers Händen, allein er wird das Papier hergeben müssen, denn Walkers Aussagen zugen zu kompromittierend gegen ihn, als daß er es wagen könnte, den Weg der Öffentlichkeit zu betreten. Vor allem müssen wir trachten, Ihre Tochter Elsa seiner Gewalt zu entziehen. Sie müssen sich entschließen, mit mir rasch nach Hamburg zurück-zufahren!“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Posen, 28. Mai. Ein überaus trauriger Unglücksfall hat sich gestern auf der Warte zugetragen. Nach einer aus telegraphisch übermittelten Meldung des „Pol. Tagebl.“ aus Neustadt a. d. W. kenterte gestern auf der Warte bei Dembo ein mit 45 Kindern besetztes Boot. Der Fährmann und zwanzig Kinder sind ertrunken. Bisher wurden 10 Leichen geborgen.

— Eine ausführlichere Meldung besagt: Gestern nachmittag gegen 4 Uhr sollten in Dembo 45 Kinder aus den umliegenden Ortshäusern, die dem Konfirmationsunterricht beigewohnt hatten, in einem schon etwas schadhaften Kahne über die Warte gesetzt werden. Kurz nach dem Verlassen des Ufers drohte der Kahn zu sinken. Die erschreckten Kinder stürzten nach dem landseitigen Rahnende und brachten dadurch das Fahrzeug zum Kentern. Der Fährmann und elf Kinder sind ertrunken. Gegen Abend hatte man 10 Leichen geborgen.

— Antwerpen, 27. Mai. Auf dem Dampfer „Huddersfield“ sind 22 Personen ertrunken; diese sind sämtlich österreichische und italienische Auswanderer, nicht, wie gemeldet, nach England zurückkehrende Seeleute.

— Grabdenkmal für Ernst Winter. In König sind Sonntag nachmittag die bis dahin noch fehlenden Körperteile des ermordeten Ernst Winter auf dem Königer Kirchhof zu Häupten des Grabes beigelegt worden. Gleichzeitig wurde dem Ermordeten ein Grabstein gesetzt, der folgende Inschrift trägt: „Hier ruhet in Gott Ernst Winter, von ruchlosen Händen geschlachtet. Seines Körpers Ueberreste wurden, soweit sie aufgefunden, am 27. Mai 1900 zur Ruhe beisetzt. Geboren 27. September 1881. Gestorben 11. März 1900.“ Den oberen Teil des Grabdenkmals krönt ein schwarzes Kreuz. Die Seiten des Denkmals tragen folgende Inschrift: „Gewidmet von seinen Volksgenossen.“ Die Inschrift unter dem Kreuz lautet: „Der Tod ist verhängung in den Sieg,“ die auf dem Sockel: „Tretet euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenrod

vom 27. Mai bis mit 2. Juni 1903.

Aufgebote: a. hiesige: 35) Der Zimmermann Karl Gustav Krenig hier mit der Sünderin Anna Clara Linger hier.

b. auswärtige: Basel.

Geschließungen: 26) Der Maschinenföder Louis Richard Günther hier mit der Maschinengefährtin Hedwig Anna Karz hier.

Geburtsfälle: 188) Kurt Walter, S. des hies. Badmeisters Louis Robert Karz hier. 189) Max, S. des Maurers Ernst Hermann Anger hier. 190) Gertrud Johanne, T. des Wirtmeisters Reinhold Armin Opel hier. 161) I. S. dem Maschinenföder Paul Hans Titus hier. 163) Fritz Georg, S. des Kaufmanns Anton Richard Müller hier.

Herüber Nr. 162 unehel. Geburt.

Storbefälle: 98) Der Bürgerkassierer Gustav Ewald Kempf hier, 46 J. 2 M. 25 Z. 99) Der Buchbindermeister, Trübsen- und Fleischbeschauer Hermann Emil Stölzel hier, 53 J. 30 Z.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 25. bis mit 30. Mai 1903.

Geburtsfälle: 147) Dem anständigen Berufsführer Friedrich Alwin Heing hier 1 S. 148) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Albert Bödel hier 1 S. 149) Dem Fleischer Wilhelm Mannel hier 1 Z. 150) Dem Siedmacher Richard Conrad Hein hier 1 Z. 151) Dem Eisengeschleier Arno Schädlich in Schönheiderhammer 1 S. 152) Dem Wirtmeister Theodor Hugo Müller hier 1 Z. 153) Dem Maschinengefährtin Paul Franz Schuster in Schönheiderhammer 1 Z. 154) Der ledigen Verkaufserin Emma Minna Wafche hier 1 Z. 155) Dem Büchsenfabrikarbeiter Friedrich Alwin Seidel hier 1 S.

Aufgebote: a. hiesige: 41) Johann Baumgärtel, Steinmetz hier mit Alwine Eise Weisner, Büchsenfabrikarbeiterin hier. 42) Alban Eduard Paul Pirsch, Stationsassistent in Klingenthal mit Auguste Helene Ernst hier.

b. auswärtige: Basel.

Geschließungen: 37) Emil Busch, Büchsenfabrikarbeiter in Neubeide mit Frieda Helene Mannel, Büchsenfabrikarbeiterin in Neubeide. 38) Albert Alban Seidel, Telegraphenarbeiter hier mit Mina Emilie Baumgärtel, Wirtschaftsgelichtin hier. 39) Richard Rudolf Wüdel, Schlosser in Oelsänig 1. Czuz mit Frieda Adele Dued, Tamboulierin hier. 40) Emil Hermann Kiedrich, Eisenformer in Grotzen mit Anna Clara Jemmig, Büchsenfabrikarbeiterin hier.

Storbefälle: 70) Walter, S. des anst. Büchsenfabrikanten Franz Louis Weisner hier, 2 Z. 71) Hans Erich, S. des Büchsenfabrikarbeiters Alwin Gänzel hier, 6 M. 72) Frieda Wanda, T. des Büchsenfabrikarbeiters Friedrich Alwin Schädlich in Schönheiderhammer, 2 J. 3 M.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 5. Juni 1903, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Herr Pastor Wolf.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 3. Juni. Der „Nationalzeitung“ zufolge ist Abgeordneter Dr. Hammacher, der Vorsitzende des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, an Influenza erkrankt.

— Bayreuth, 2. Juni. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist heute abend zur Teilnahme an der Jubelfeier des 6. Chevauligegens-Regiments, dessen Inhaber der Prinz ist, hier eingetroffen. Am Bahnhof waren Prinz Leopold von Bayern, die Generalität und die Spigen der Behörden erschienen. Die Prinzen begrüßten sich herzlich. Alsbald schritt Prinz Albrecht die Front der Ehrenkompanie ab, worauf Vorbeimarsch erfolgte. Unter lebhaften Zurufen fuhr den Prinzen nach dem Schloß. Hier fand auf Befehl des Prinzregenten Tafel statt. Um 8 Uhr begannen in der Marktgraben-Reitbahn Reiter Spiele, an welche sich ein Fackelzug von ehemaligen Angehörigen des 6. Chevauligegens-Regiments schloß.

— Dregenz, 3. Juni. (Privattelegramm.) Der Straßburger Student Pagel und Fräulein Schuler, die vor kurzem hier eintrafen und seither vermisst wurden, sind jetzt in einer schwer zugänglichen Feldschlucht am Pfänder top nebeneinander liegend aufgefunden worden. Die Leichen wurden hierher gebracht und ihre Identität durch eine Gerichtskommission festgestellt.

— Bozen, 3. Juni. Gewitter mit Hagelschlag und Wollenbrüchen haben im Eisack, Eisch und Nostal großen Schaden angerichtet. Die Saaten sind zerstört, auch sind eine Anzahl Menschen und Vieh gekommen, andere wurden verletzt.

— Beni Unif, 3. Juni. Nachrichten aus Senaga besagen, daß eine große Schar von Berabern und anderen Stämmen sich zum heiligen Krieg gegen die Franzosen rüsten.

Mittagsmahle rief, hatten 269 frische Menschenleben in den kühlen Wellen ein frühes Grab gefunden, und ein prächtiges Fahrzeug war in die Tiefe des Ozeans hinabgesunken, durch ein eigenes Begleiterschiff angegrannt und zum Kentern gebracht! Am 29. Mai 1878 hatte das deutsche Geschwader, bestehend aus den Panzern „König Wilhelm“, „Großer Kurfürst“ und „Preußen“ und dem Aviso „Fafte“ seine Fahrt angetreten, deren Ziel Gibraltar war. Es fuhr in Doppellinie, das erste Treffen bildeten „König Wilhelm“ als Leitschiff und die „Preußen“, das zweite „Großer Kurfürst“, eine Panzerfregatte von 6767 Tonnen Displacement mit zwei gepanzerten Drehtürmen. Am 31. Mai vormittags beschloß der Geschwaderchef, Kontradmiral Batsch, zwei Wrackbojen zwischen Dover bezw. Folkestone und dem Varne-Sande aus dem Wege zu gehen und gab die entsprechenden Signale. Später wurden zwei fremde Fahrzeuge, eine Dampf- und eine Segel-Yacht, die den Kurs des Geschwaders kreuzen mußten. Um der Dampf auszuweichen, ließ Kapitän J. S. Graf v. Monts das Ruder des „Großen Kurfürsten“ und gleich darauf auch Kapitänleutnant Klaus das Ruder des Flaggschiffes nachbord legen. Die Dampfböjen beider Schiffe fanden statt, und so kam man in genügender Entfernung aus der bedrohlichen Nähe der Dampf. Nun aber galt es, den früheren Kurs wieder aufzunehmen. Hierbei vollzog sich nun das verhängnisvolle Ereignis. Die Dampfböjen des Flaggschiffes „König Wilhelm“ war eine so rapide gewesen, daß es in bedrohliche Nähe des „Großen Kurfürsten“ kam; aber trotzdem daß Graf v. Monts, dem die gefährliche, schnelle Bewegung des Flaggschiffes nicht entging, sofort die Maschinen „schneller“ und „alle Kraft“ geben ließ und auch auf dem „König Wilhelm“ die entsprechenden Befehle präzis erteilt wurden, rannte letzterer dem „Großen Kurfürsten“ in die Seite, sein Vordergeschütz schlug ins Vorderbord des „König Wilhelm“ und gleichzeitig drang sein Sporn unter der Panzerung in die Bordwand. Der Stoß war so heftig, daß das gewaltige Schiff nach Steuerbord abgelenkt wurde, die große Raa, die große und Kreuzbramstänge und die Vorderbordboote verlor, sich allmählich zur Seite neigte, schließlich dem Ruder nicht mehr gehorchte und etwa 15 Minuten nach dem Zusammenstoß kenterte und sank. Alle Kommandos und Maßnahmen unmittelbar nach dem Zusammenstoß hatten es nicht verhindern können, daß mehr als die Hälfte der Besatzung ihren Tod in den Fluten fand. Diejenigen, welche sich lange genug über Wasser halten konnten, wurden von den Booten des „König Wilhelm“ und von schnell herbeigeeilten englischen Fischerbooten, einige auch durch Boote der „Preußen“ gerettet.

Von der 487 Köpfe starken Besatzung hatten, wie erwähnt, 269 Personen, darunter 2 Kapitänleutnants, 2 Unterleutnants zur See, 1 Maschineningenieur, 1 Unterjohmeister, 5 Desoffiziere, 27 Unteroffiziere, 1 Kabett, 227 Gefreite und Gemeine, 2 kontraktlich Engagierte und 1 Garantiemachinist, ihr Leben verloren. „König Wilhelm“ hatte beim Zusammenstoß am Bug eine bedeutende Havarie erlitten, konnte jedoch noch nach Portsmouth weiterdampfen, wo eine provisorische Reparatur vorgenommen wurde.

Der ungeheure Verlust, der durch den Unfall unserer noch jungen Marine sowohl an Menschenleben als auch an wertvollem Material zugefügt wurde, hatte natürlich eine eingehende kriegsgerichtliche Untersuchung zur Folge, die am 7. Juni 1879 zu dem Urteil gelangte, „daß die wasserdichten Verschlusstüren des Vorderbordwalganges zur Zeit der Katastrophe offen gewesen sind, wie auch die Behauptung der technischen Sachverständigen nicht anzuzweifeln ist, daß das Kentern und der Untergang des Schiffes lediglich durch das Offenstehen der Türen u. s. w. herbeigeführt worden ist“. Allein das Kriegsgericht konnte weder zu der Ueberzeugung gelangen, daß aus dem Offenstehen dieser Türen sich ein strafbares Verschulden des Grafen von Monts ergebe, noch auch konnte es dem ersten Offizier eine Pflichtverletzung nachweisen, weil deren Pflicht zwar eine zeitweilige Kontrolle erheischt, eine unausgesetzte Kontrolle indessen die betreffenden Offiziere jedem anderen Dienste entzogen haben würde. Die Schuld lag also lediglich an dem unzulänglichen Verschluß der Endtüren der Vorderbordwalgänge durch die damit beauftragten Personen, die es ermöglichten, daß dieselben ohne weiteres von jedermann geöffnet werden konnten.

Ende Juni 1878 wurde unter Leitung des Marine-Schiffbau-Unteringenieurs Gade das gesunkene Wrack des „Großen Kurfürsten“ durch die Taucher Kaetler und May untersucht, wobei festgelegt wurde, daß das Schiff in etwas schräger Lage mit der Steuerbordseite und dem Kiel nach oben lag. Dieselben befunden u. A. unter ihrem Eise, daß das Wrack vorn bei einem durchgehenden Spant begann und etwa 2 1/2 Meter nach dem Kiel zu bis etwa zum vierten Längspant reichte. So begrenzt es sich, daß das Wasser ungehinderten Zutritt in den gewaltigen Schiffskörper fand und beim Offenstehen oben erwähneter Türen den Raum bald dermaßen anfüllte, daß es den eisernen Koloß vermittelst seiner Schwere in der kurzen Zeit von einer knappen Viertelstunde zum Sinken brachte.

Manch stolzes Schiff ist seitdem eine Beute der tödlichen Meeresfluten geworden, und solange flotte Segler und eiserne Panzer die salzigen Fluten durchkreuzen werden, solange wird auch das Verhängnis dräuend über ihnen schweben. Sollen sie deshalb ihren Kurs einstellen und im bergenden Hafen bleiben? Dann müßten wir auch den Eisenbahn- und elektrischen Verkehr einstellen und die Lösung des Problems der Luftschiffahrt ad Calendas Graecas d. h. auf ewige Zeiten vertagen. So wahr daher das eine Kaiserwort ist, daß unsere Zeit „im Zeichen des Fortschritts“ steht, so zutreffend ist das andere, daß „unsere Zukunft auf dem Wasser liegt“. Die alten Erdteile sind zu eng geworden für ihre rapid zunehmende Bevölkerung, die ein unbewußter Drang hinaustrreibt in die blaue Ferne. Ein Volk, das sich davon ausschließt, verurteilt sich selbst zur Rolle der Chinesen und umgibt sich mit einer Mauer, die es absperrt von den andern Kultur-nationen und es zu einer Nacht zweiten und dritten Ranges erniedrigt. Das wollen wir Deutsche aber im neuereimten Reiche nimmermehr, und darum begründen wir auch unseres Kaisers Flottenfreundschaft und sein Bestreben, das Vaterland auch zur See stark und wehrhaft zu machen zum Schutze der heimischen Küsten und unserer überseeischen Interessen, mit aufrichtiger Freude. Den Nutzen hat doch immer das Gesamt Vaterland. Verhängnisvolle Katastrophen aber, sei es zur See, sei es zu Lande, müssen ertragen werden, als eine Sühnung der Vorsehung, die uns mahnen und zu größter Anspannung aller unserer Kräfte anspornen will. In diesem Sinne hat auch die furchtbare Katastrophe ihr Gutes, und der letzte Gedanke der Versinkenden gilt nach dem glorreichen Vorbilde der Helde des „Mits“ dem geliebten Vaterlande und seinem erhabenen Schirmherrn, dem Kaiser! Den Hinterbliebenen aber möge das Bewußtsein zum Troste gereichen, daß auch jene den Heldentod fürs Vaterland starben.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 12. Juni a. c., abends 7,9 Uhr im Vereinslokal:
Haupt-Versammlung.

- 1) Richtigsprechung der Jahresrechnung 1901/02.
 - 2) Vortrag des Jahresberichtes 1902/03.
 - 3) der Jahresrechnung
 - 4) Gv. Weiteres (S. 26 der Satzungen).
 - 5) Neuwahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder ausschließlich der beiden Vorsteher.
- Zu recht zahlreichem Besuch wird ergebenst eingeladen.
 Eibenstock, 2. Juni 1903.

Der Vorstand.
 Max Ludwig, 3. J. I. Vorst.

Zur gefl. Beachtung!
Die Stiftungsfestfeier
 nächsten Freitag, den 5. Juni, beginnt pünktlich 7,9 Uhr.
 D. O.

Todes-Anzeige.

Nur hierdurch die traurige Mitteilung, daß nach kurzem, aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,
Buchbindermeister Emil Stölzel,
 am 2. Pfingstfeiertag nachmittag sanft und ruhig verschieden ist.
 Um stillen Beileid bitten
Antonie verw. Stölzel
 nebst Kinder.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise innigster Teilnahme bei dem so schmerzlichen Verluste meines unvergesslichen, lieben Gatten sage ich meinen herzlichsten, tiefgefühlten Dank.
 Eibenstock, am 30. Mai 1903.
Anna verw. Kempf,
 zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Gelegenheitskauf!

Gebete einen größeren Posten
Schuhe

verschiedener Art, hauptsächlich für Kinder, um damit zu räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen, so lange der Vorrat reicht, ab.
 Achtungsvoll
Albin Eberwein.
 Sonnen- und Regenschirme,
 sowie Spazierstöcke empfiehlt billigt
 D. O.

Künstliche Zähne
 zeitgeheuerste Garantie, billige Preise.
Zahn-Atelier
P. Rossner,
 Postplatz-Forststrasse.
 Reparaturen innerhalb drei Stunden.
 Plombieren in bester Füllung, garantiert schmerzlos.
 Karies, Zahneulen, Zahnoperationen schmerzlos u. sich.

Représentant sérieux de
 maison de Plauen con-
 naissant déjà l'article et ayant
 clientèle demande bonne mai-
 son de broderie pour tout le
 midi de la France. — Ecrire
 à Messieurs **Haustein &**
Bauerfeind, Plauen.

Vermisst wird

niemand der Erfolg beim Gebrauch von
Radebeuler Teerschwefelseife
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 allein echte Schutzmarke: Stiefelhund.
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten Haut-
 unreinigkeiten und Hautauschläge wie
 Mitesser, Pimples, Flechten, Blätchen, Rote des
 Gesichts etc. à St. 50 Pf. bei:
 Apotheker Wiss.

Aachener und Münchener Feuer- versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß, nachdem Herr
 Ernst Th. Unger in Eibenstock die Agentur unserer Gesellschaft nieder-
 gelegt hat, dieselbe Herrn
Kaufmann Emil Mende daselbst, Bergstr. 8
 übertragen worden ist.
 Derselbe wird gern bereit sein, Versicherungs-Anträge gegen
Feuer, sowie **Einbruch-Diebstahl** entgegen zu nehmen und jede etwa
 gewünschte Auskunft über die Gesellschaft zu erteilen.
 Dresden, am 1. Juni 1903.
Michaëlis,
 Bevollmächtigter der Gesellschaft für das Königreich Sachsen.

Nachruf.

In unserem leider viel zu früh von uns geschiedenen
 Kameraden, Herrn Buchbindermeister und Trichinenbeschauer
Emil Stölzel,
 Inhaber der Kriegsdenkmedaille 1870/71,
 erleidet der Verein wiederum einen schmerzlichen Verlust.
 Während der Jahre 1881/82 als Kassierer für den Verein
 tätig und seit dieser Zeit ununterbrochen dem Ausschusse an-
 gehörend, hat er an der Entwicklung des Vereins den regsten
 Anteil genommen und sich durch feldene Treue, Gewissenhaftig-
 keit und Anhänglichkeit den Dank des Vereins erworben.
 Wir rufen ihm deshalb ein herzliches
 „Gute Dank“ und „Ruhe sanft“
 in die Ewigkeit nach und werden sein Andenken allezeit in
 ehrender Erinnerung behalten.
Kgl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.
Der Vorstand.
Hermann Wagner.

Vorarbeiter,

der die Behandlung der
Holzbearbeitungsmaschinen
 genau kennt, sowie durchaus ge-
 wandt ist zur Herstellung von mo-
 dernen Möbelverzierungen, der
 engl. Bettgarnituren u. s. w. Nur
 solche wollen sich melden, die obige
 Artikel bis jetzt angefertigt haben.
 Stellung dauernd. Wochenverdienst
 je nach Leistung Mk. 25—30.
 Rhein. Bildhauer- u. Drechslerwaren-
 Industrie,
Heinrich Ufer, Siegburg.

Anna Müller
Otto Anger
 grüssen als Verlobte.
 Eibenstock, Hildersdorf b. Chemnitz.
 Pfingsten 1903.

Nußschalen-Extrakt
 zum Dunkeln der Haare, der
 Bayr. Hof-Parfüm von C. D. Wan-
 derlich, 3 mal prämiert. Rein vege-
 tabilisch, garantiert unschädlich.
Dr. Orphila Nussöl,
 ein feines, den Haarwuchs stärkendes
 Haaröl, welches zugleich dunkel. Weide
 a 70 Pf. mit Anw. Schtes und nicht
 abfärbendes **Haarfärbemittel**
 à 1.20 (Das beste was es gibt!)
H. Lohmann, Eibenstock.

Pianino,
 neu, nußbaum, Umstände halber zu
 Mk. 425 abzugeben. Fabrikgarantie
 5 Jahre. Anfragen unter **Pianino**
 an die Expedition dieses Blattes.

Junger Kaufmann
 (Stickerbranche), sucht per 1. Juli
 Engagement als Buchhalter, Fakturist,
 Kontorist oder Lagerist. Franz. u.
 engl. Sprachkenntnisse vorhanden.
 Gefl. Off. unter **Z. Z. Schneer-**
berg-N. postlagernd.

Die Milch und Blut
 sieht ein Gesicht mit zartem, rosigen,
 feinem, sowie ohne Sommerprossen und Haut-
 unreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den
 Gebrauch von
Stedenpferd-Lilienmilchseife.
 à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

Grabdenkmäler

empfeht
Kober's Bildhauerei
 gegenüber Amtsgericht.
 Auch kann ein Lehrling unter günstigen Beding-
 ungen eintreten bei

Vorläufige Anzeige.
 Den geehrten Kameraden wird hierdurch mitgeteilt, daß der Verein
 beabsichtigt, nächsten Sonntag nachmittag bei günstiger Witterung einen
Waldmarsch mit Musik und Pilsener im Walde in der
 Nähe der Waldschänke zu veranstalten und hofft, daß sich die Kameraden
 mit ihren lieben Angehörigen recht zahlreich daran beteiligen werden.
 Alles Nähere in der nächsten Nummer dieses Blattes.
Kgl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.
Der Vorstand.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzjärke,
 sowie **Rinderjärke** in allen
 Breislagen hält stets am Lager
Adolf Kunz,
Eibenstock.

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel
 für jedes Lebensalter
RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG
 Kraft u. Stoff für das Alter. Bei Neugeborenen unersetzlich.
H. ZICKENHEIMER
 in Gießen. Reinsteßes edelstes billigstes Präparat zum sofortigen Gebrauche bei
Reinstes edelstes billigstes Präparat zum sofortigen Gebrauche bei
Husten Heiserkeit Hals-Brust- und Lungenleiden. Keuchhusten. Asthma, Influenza etc.
 Erfolgreich fräppant. Ärztlich empfohlen.
 Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1 1/2 und 3 Mk. bei
E. Hannebohn.

Eine gute Ziege Garçon = Logis
 steht zum Verkauf Untere Grottenseelstr. Nr. 5.
Ein freundliches Garçon = Logis
 mit Wohn- u. Schlafstube sofort zu vermieten. Poststr. 101.

5 bis 6 tüchtige Handarbeiter
 sofort gesucht.
Anton Schimann.
Läuferschweine
 und Ferkel, beste Rasse, empfehlen
 billigt **Gebr. Mökkel,**
 Röhrenkirchen, Telephon Nr. 17.

Ziehung vom 10.—13. Juni 1903.
2. Geld-Lotterie
 für die
Völkerschlach-
Denkmal.
 15222 Geldgewinne: Mark
258 500
 Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
100 000
 Prämie und Hauptgewinne:
75 000
25 000
10 000
 Lose à 3 M. Porto u. Liste 20 Pf. an-
 nehmen bei: **Deutscher Patriotenbund**
 Leipzig, Büchelerstr. 11
 In Eibenstock bei:
Gustav Emil Tittel,
 der Expedition d. Blattes.

Zum Küssen
 schön ist ein zartes, reines Gesicht, mit rosigen
 jugendlichen Aussehen, weicher, sammet-
 weicher Haut und blendend schönem Teint.
 Alles dies erzeugt: **Radebeuler**
Stedenpferd-Lilienmilchseife
 v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
 allein echte Schutzmarke: Stiefelhund.
 à St. 50 Pf. bei **Apoth. Wiss.**

Für die uns bei Gelegenheit
 unserer Hochzeit in so reichem
 Maße dargebrachten Geschenke,
 Glück- und Segenswünsche
 bringen allen herzlichsten
Dank
 Eibenstock, 1. Juni 1903.
Louis Günthel u. Frau
 geb. Karg.

Germania-Pomade
 ist das einzig reelle, sicher wirkende Fa-
 brikat zur Erlangung und Erhaltung eines
 vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses,
 auch verhindert es das Ausfallen der Haare
 und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
 Erfolg garantiert. Elegante Flacous à M. 1.—.
H. Gauthier's
 Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11.
 in Eibenstock nur bei Apoth. Edgar Wiss.
 Suche sofort einen
Aufpasser.
Willy Schierer, Nehme 19.
Ein Garçonlogis
 zu vermieten. Wo, sagt die Exped.
 dieses Blattes.

S. S. Militär-Verein
Eibenstock.
 Zum Begräbnisse unseres lieben
 Kameraden, des Herrn Buchbinders-
 meisters und Trichinenbeschauer
Emil Stölzel,
 stellt der Verein Donnerstag nachm.
 7,3 Uhr in der Restauration „Zur
 Carlische“.
 Um recht rege Beteiligung ersucht
 kameradschaftlich
Der Vorstand.

R.-K. 1885.
 Freitag: Klubfahrt.
Malta-Kartoffeln
 empfiehlt **R. Ezzmann.**
Einen Aufpasser
 sucht **Kurt Unger.**
 Für alle Leser unseres
 Blattes, soweit sie in Be-
 reich des 21. Reichstagswahlkreises
 wohnen, liegt der heutigen Nummer
 ein **Flugblatt** bei, welches wir all-
 gemeiner Beachtung empfehlen.
 Expedition des Amtsblattes.

Jahrplan
 der Wilkau-Kirchberg-Witzschhaus-
 Carlisleber Eisenbahn.
 Von Wilkau nach Carlisleber.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Aus Wilkau	6,30	9,25	1,30	7,25
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	2,54	8,05
Kirchberg (Hpt.)	6,09	10,07	3,00	8,11
Saundersdorf II	6,16	10,14	3,07	8,18
Saundersdorf I	6,22	10,21	3,15	8,24
Dartmannsdorf	6,29	10,28	3,23	8,31
Bärenwalde	6,49	10,48	3,46	8,50
Döberitz	6,57	10,56	3,55	8,58
Neuhennrichen	7,18	11,19	4,23	9,18
Stülpengrün	7,26	11,28	4,33	9,26
Neubeibe	7,39	11,41	4,46	9,39
in Schönheide	7,46	11,48	4,53	9,46
aus Schönheide	7,48	12,00	5,20	9,56
Döberitz	7,54	12,06	5,34	8,10
in Witzschhaus	8,10	12,22	5,54	8,26
aus Witzschhaus	8,28	12,40	6,20	8,36
Witzschhaus	8,38	12,50	6,30	8,45
Witzschmühle	8,48	1,00	6,40	8,55
Blechhammer	8,52	1,03	6,49	9,04
in Carlisleber	9,03	1,20	7,00	9,15

Von Carlisleber nach Wilkau.

	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Aus Carlisleber	6,00	9,35	3,15	7,32
Blechhammer	6,10	9,45	3,25	7,42
Witzschmühle	6,18	9,53	3,33	7,50
Witzschhaus	6,26	10,01	3,41	7,58
in Witzschhaus	6,31	10,09	3,49	8,06
aus Witzschhaus	6,52	12,35	6,08	8,36
Döberitz	7,09	12,52	6,24	8,53
in Schönheide	7,18	12,56	6,28	8,57
aus Schönheide	4,34	8,24	1,30	6,30
Neubeibe	4,40	8,30	1,36	6,36
Stülpengrün	4,50	8,40	1,37	6,46
Neuhennrichen	4,57	8,56	1,48	6,54
Döberitz	5,10	9,10	2,01	7,07
Bärenwalde	5,17	9,17	2,08	7,14
Dartmannsdorf	5,30	9,30	2,21	7,27
Saundersdorf I	5,36	9,39	2,29	7,34
Saundersdorf II	5,42	9,45	2,35	7,40
Kirchberg (Hpt.)	5,49	9,52	2,42	7,47
Kirchberg (Hpt.)	5,57	10,01	3,00	7,59
Wilkau	6,21	10,27	3,27	8,23

* Von Schönheide bis Kirchberg Hpt. nur
 an Sonn- u. Festtagen vom 31. Mai bis
 mit 13. September.

Wähler des 21. Sächs. Reichstagswahlkreises!

Kein rechter Erzgebirger wählt einen Sozialdemokraten!

Denn die sozialdemokratische Wählerzeitung hat unser Erzgebirge geschmäht und seine Bewohner beschimpft.

Unser Gebirge soll das Hungergebirge, Not und Elend in ihm zu Hause, die Bevölkerung seit Jahrzehnten degeneriert, also entartet und herabgekommen, die Gesundheit der kleinen Kinder durch frühzeitige Arbeit untergraben worden sein.

Solchen verleumderischen und verleakenden Anschuldigungen gegenüber nehmen wir das Erzgebirge und seine Bewohner hiermit nachdrücklich in Schutz.

Denn es gehört nach unserer Meinung zu den schönsten, fleißigsten und frohesten Gebirgen des Deutschen Reichs. Gebirgs- und Verschönerungsvereine haben es für Auge und Herz der Einheimischen und Fremden reich erschlossen. Die Landwirte schätzen seine Bodengüte an verschiedenen Stellen als eine solche erster Klasse und rühmen die saftigen Wiesen in den wohlbewässerten Tälern. Die Forstleute wissen, welcher wesentlichen Anteil unsere Waldungen an dem Vermögen unseres Staates und an dem Wohle unseres Volkes haben. Handwerker und Industrielle erkennen in den vielen Wasserläufen des Gebirges Gold- und Silberadern. Fleißig und froh verdienen Männer und Frauen in den Fabriken oder daheim hinreichend die Mittel zu einer anständigen Lebensführung. Selbst für verhältnismäßig hohe Löhne sind ausreichende Arbeitskräfte Erwachsener in Landwirtschaft und Gewerbe kaum zu bekommen. Nicht die Not, sondern die Lust und Gewöhnung zu leichter Arbeit beschäftigt auch die Hände der Kinder mit. Unter den Augen ihrer Mütter und Geschwister sehen wir sie vergnügt an dem Hausgarten in frischer Luft unter freiem Himmel sitzen. Aus den Stuben und Fabrikfälen klingt uns fröhlicher Gesang der Arbeiterinnen entgegen. Jeder Fest- und Feiertag führt unsere Bevölkerung zu frohem Lebensgenusse. Überall erblicken wir die Spuren eines zunehmenden Wohlstandes in unserm Gebirge. Ein Netz schöner Straßen und zahlreicher Bahnlinien erschließt Täler und Höhen. An die Stelle der schlichten Holzbauten sind solide und schmucke Wohnhäuser getreten. Fabriken und Gasthäuser werden überall erweitert. Neue Schulen und Kirchen, Rat- und Landhäuser sind in Dorf und Stadt errichtet worden. Der äußere Wohlstand, die gesellige Vereinigung und das geistige Leben der Gebirgsbewohner ist in den letzten Jahrzehnten zusehends gestiegen. In den Gemeindeparkassen des Chemnitzer Kreises, zu dem dieser Wahlbezirk mit gehört, sind — zumeist von sogenannten Kleinen Leuten — im Jahre 1901 gegen 36 Millionen Mark als Ersparnisse eingezahlt worden. In 20 Orten des oberen Erzgebirges haben in demselben Jahre gegen 3600 Schulkinder über 60 Tausend Mark gespart. In allen Gemeinden der Annaberger Amtshauptmannschaft finden sich Volks- und Schulbibliotheken zu öffentlicher Benutzung vor, ein Zeichen geistigen Fortschrittes, der einzig im Deutschen Reiche dasteht.

Also: Nicht im Niedergange, sondern im Aufschwunge befindet sich unser Erzgebirge! Nicht verkümmert, sondern aufgeblüht ist seine Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten! Wer daher ein offenes Auge und ein warmes Herz für das Gebirge besitzt, der läßt seine schöne Heimat nicht beschimpfen und seine vorwärtstrebenden Mitbewohner nicht verlästern!

Auch auf unsern Wahlkandidaten hat das Erzgebirge einen durchaus günstigen Eindruck gemacht. Schon mehrfach ist er in öffentlichen Versammlungen warm für dasselbe eingetreten. **Ein echter und rechter Erzgebirger wählt daher keinen sozialdemokratischen Verächter, sondern einen wahren Freund und Förderer des Gebirges, nämlich**

Herrn Fabrikant F. Rehwoldt in Leipzig!

Der Wahlauschuß der Ordnungsparteien.